

Bundesnetzwerktreffen der Unabhängigen Beschwerdestellen Psychiatrie am 19.03.19 in Fulda

Ort: Mehrgenerationenhaus im Bürgerzentrum Aschenberg

Zeit: 11:00 -16:30 Uhr

Diskussionsleitung: Karin Haehn

Teilnehmer*innen:

Karin Haehn, BPE e.V.

Brigitte Miehlke, Berlin-Spandau

Petra Rossmanith, Berlin

Nina Gremme, Nürnberg

Eva Adolf, Nürnberg

Ulrich Jordan, LV Bad Segeberg

Georg Vollmer, Fulda

Matthias Wiegand, Landkreis Fulda

Manfred Hiebner, Freiburg

Nicole Dotzauer, Vogelbergkreis

Susanne Happ, Vogelbergkreis

Jutta Kindzorra, DGSP Hessen

Carsten Wiegel, Duisburg

Iljao Piuzic, Duisburg

Barbara Kubbutat, DGSP Bremen

Top 1: Frau Haehn begrüßt die Anwesenden und regt eine kurze Vorstellungsrunde an.

Top 2: Frau Gremme referierte über *die „Gerontopsychiatrie – Wo bleibt das Beschwerdewesen? Welche Beschwerdewege gibt es am Beispiel der gerontopsychiatrischen Versorgungsstruktur in Mittelfranken?“* Frau Nina Gremme und Frau Eva Adolf sind Koordinatorinnen in der Gerontopsychiatrischen Fachkoordination (GeFa) in Mittelfranken mit Sitz in Nürnberg. Die GeFa gibt es seit 18 Jahren und ist dem kleinen Verein „Angehörigenberatung e.V.“ angegliedert. Sie stellte zunächst ihren Zuständigkeitsbereich vor.

Mittelfranken ist einer von sieben Bezirken in Bayern und flächenmäßig so groß wie das Saarland. Es hat 5 kreisfreie Städte, 7 Landkreise und 205 kreisangehörige Gemeinden. Mittelfranken hat 1.759.643 Einwohner, davon sind 344.076 über 65 Jahre alt. Statistisch gesehen sind 25% der über 65-Jährigen von einer gerontopsychiatrischen Erkrankung betroffen. Der Anteil der Demenzerkrankungen beträgt ca. 9%. Die Problematik Alter und Sucht nimmt zu und es ist mit einer hohen Dunkelziffer zu rechnen. Es folgen die oft nicht erkannten Depressionen und als vierte Gruppe die Angst- und Wahnerkrankungen. Das Aufgabenfeld der GeFa umfasst Fach- und Prozessberatung von Fachpersonen, Versorgungsanbietern und Engagierten; Moderation und Vernetzung von Arbeitskreisen und Gremien; Gerontopsychiatrische Konzept- und Projektentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit; Koordination und Durchführung von Fachtagen, Vorträgen und Veranstaltungen zu gerontopsychiatrischen Themen; Ausbau und Vernetzung der gerontopsychiatrischen Versorgungsstruktur. Die Internetseite Online Wegweiser Mittelfranken <https://www.wegweiser-gerontopsychiatrie-mfr.de/> dient als Informationsplattform zu Versorgungsangeboten und Aktuellem im Bereich der Gerontopsychiatrie.

Nach dieser allgemeinen Vorstellung ihres Aufgabengebietes berichtete Frau Gremme aus Bereichen, die für uns interessant sein könnten:

1. Der Krisendienst Mittelfranken ist ein innovativer Verein, der in Mittelfranken ein einmaliges Angebot zur Krisenversorgung entwickelt hat und seit 20 Jahren erfolgreich umsetzt. Die Krisenversorgung ist ein gesondertes Angebot neben den sozialpsychiatrischen Diensten außerhalb der Öffnungszeiten dieser. Der Krisendienst berät in allen Notlagen telefonisch, aufsuchend und nach Terminvereinbarung und bei Bedarf u. a. auch in Türkisch und Russisch. Ein Angebot des Krisendienstes ist die Beratungsstelle „Ruhepunkt“, eine Beratungsstelle für ältere Menschen. Sie warben mit dem Motto: „Wenn das Leben zur Last wird“ und wollen damit suizidgefährdete Menschen ansprechen, denn die Zahl der Suizide im Alter sind steigend.
2. In Mittelfranken ist an jedem Sozialpsychiatrischen Dienst jeweils eine halbe Stelle einer gerontopsychiatrischen Fachkraft angegliedert, die sich um die Versorgung von gerontopsychiatrisch Erkrankte ältere Menschen kümmert. Hierbei ist die Demenz ausgeschlossen, da es in jedem Landkreis Fachstellen für pflegende Angehörige gibt, die sich gesondert um Menschen mit Demenz kümmern.
3. Die bayrischen Pflegestützpunkte sind spezialisierte Beratungsstellen für alle Belange rund um die Pflege. Gerontopsychiatrie ist hier ein Teilangebot. Pflegestützpunkte bieten u. a. auch eine individuelle Begleitung im Beschwerdefall an.
4. Mit den Pflegeoasen wurde ein spezieller Lebens- und Wohnraum für schwierige Demenzerkrankte, meist im fortgeschrittenen Stadium geschaffen. Besonders engagierte Heime haben kleine Gruppen von bis zu 8 Plätzen eingerichtet in denen die persönliche Zuwendung ganz groß geschrieben ist. Es gibt 3-4 Oasen in Mittelfranken. Die Personen leben in einem Raum, der durch Sichtschutz, auch individuellen Rückzug ermöglicht. Durch architektonische Kniffs (eigenes Beleuchtungs- und Akustiksystem) sowie mit Musik und Berührungsreizen wird auf die speziellen Bedürfnisse eingegangen. Der Pflegeschlüssel ist höher, aber nicht 1:1.
5. In den ambulant betreuten Wohngemeinschaften (WG) für Menschen mit Demenz leben jeweils maximal 12 Personen, die von einem frei gewählten Pflegedienst betreut werden. Die WG sind familiär aufgebaut und es besteht ein hoher Gestaltungsraum. Pro Haus dürfen nicht mehr als 2 Wohngemeinschaften eingerichtet werden (Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (Pfe WoqG). In Mittelfranken gibt es 27 WG, insbesondere im ländlichen Raum. Der Nürnberger Arbeitskreis Gerontopsychiatrie versucht Einrichtungen und Träger zu motivieren, ein spezialisiertes Wohnangebot für psychisch kranke Ältere zu initiieren.
6. Die Diagnostik einer gerontopsychiatrischen Erkrankung erfolgt durch den Hausarzt. Im Klinikum Nürnberg Nord im Zentrum für Altersmedizin gibt es eine Gedächtnisambulanz. Gedächtnisambulanzen bieten hochspezialisiert Diagnostik für Gedächtnisstörungen, wie z. B. Demenz an.

Damit endete Frau Gremme's Vorstellung des gerontopsychiatrischen Versorgungsbereiches in Mittelfranken.

Es schloss sich eine *Diskussion* mit ergänzenden Infos an.

- Es gibt in Bayern für psychisch Kranke Ältere zwei stationäre Wohnangebote. Suchterkrankte und psychisch Erkrankte werden von Wohnangeboten der Altenhilfe häufig ausgeschlossen.
- In Bayern gibt es ein neues Psychisch-Kranken-Hilfe- Gesetz. Die Gesundheitsministerin Melanie Huml hat für den nächsten Haushalt 240.000 € zur Stärkung der Selbsthilfe für Beschwerdestellen nach dem Vorbild Oberbayerns angemeldet (Pressemitteilung der Bayrischen Staatsregierung vom 09.1.2019). Sie steht im Dialog mit den beiden maßgeblichen Landesverbänden der Selbsthilfe. In Oberbayern existieren 9 unabhängige Beschwerdestellen. Frau Gremme betont, dass es vor Schaffung von Beschwerdestellen wichtig sei erstens zu klären,

um wen es geht, zweitens eine Strukturanalyse zu erstellen und drittens, die zu beteiligenden Personen zur Vernetzung alle an einen Tisch zu holen.

- In Mittelfranken gibt es eine Beschwerde- und Schlichtungsstelle. Aufgrund geringer Nachfrage wird dieses Angebot nicht ausgebaut. Die Beschwerdestelle ist in die Fachstelle für pflegende Angehörige im Raum Erlangen-Höchstadt ohne zusätzliche Finanzierung integriert. Am Pflegestützpunkt gab es eine Beschwerdestelle, die aufgelöst wurde. Das Angebot wurde in die reguläre Beratung des Pflegestützpunktes Nürnberg integriert.
- Aus dem Teilnehmerkreis wurde die übermäßige Gabe von Medikamenten in Heimen angesprochen. Die Heimaufsicht habe darauf keinen Einfluss. Sie erstellen wohl 1x in Jahr einen Bericht an die politisch Verantwortlichen, auch über eingegangenen Beschwerden, mehr aber nicht.

Die beiden Referentinnen wurden mit Dank für ihren interessanten Vortrag verabschiedet.

Top 3: Das Protokoll vom 06.11.18 wurde herungereicht und genehmigt.

Top 4: Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit zogen wir den Mittagspause vor.

Top 5: Es wurde über den aktuellen Stand in den Beschwerdestellen, auch unter dem Gesichtspunkt der Finanzierung und der Probleme unter reger Anteilnahme der Teilnehmer*innen berichtet.

Top 6: Auf den Erfahrungsaustausch über „Welche Modelle der Finanzierungen und der Kostenerstattung gibt es für Beschwerdestellen“ wurde aus zeitlichen Gründen verzichtet und weil er größtenteils schon im vorherigen Protokollpunkt erfolgte.

Top 7: Folgenden Themen für die nächste Netzwerktreffen wurden andiskutiert:

- Beschwerdestellen für psychisch auffälligen Kinder und Jugendliche bzw. ihrer Eltern: In Berlin und anderen Städten gibt es Beschwerdestellen für Kinder und Jugendliche, siehe <https://ombudschaft-jugendhilfe.de/ombudsstellen/>
- Wie kann mehr Öffentlichkeit in Bezug auf die Gerontopsychiatrie und Beschwerden aus diesem Bereich hergestellt werden?
- Stand der geplanten Fortbildung für Beschwerdestellenmitarbeiter: Frau Kubbutat berichtete aus ihrem letzten Telefongespräch mit Herrn Suhre. Aktion Mensch hat die Finanzierung abgelehnt, weil inzwischen in den PsychKGs einiger Bundesländer die Förderung von Beschwerdestellen verankert ist und daher zunächst bei den Ländern Gelder zu beantragen sind. Erst wenn ablehnende Bescheide vorliegen, kann erneut ein Antrag bei Aktion Mensch gestellt werden. Auch stehen bisher nicht genügend Referent*innen zur Verfügung. Beides erschwert die Planung und Finanzierung. Er will sich jedoch weiterhin um eine Bezuschussung bemühen.
- Nichtsesshafte unter Einbeziehung der Obdachlosenheime.
- Strafgefangene, die u.U. drogeninduzierte Psychosen haben
- Landespsychiatriepläne in den Ländern realisieren: Wie kann man die Leute darin unterstützen, diese ernst zu nehmen?
- Mitteilungen, Anfragen:
 - Die Beschwerdestelle in Fulda will sich dem Angehörigen-Verband bekanntmachen und Zugang zu den Gremien der Träger, der Klinik und zu den Patientensprechern bekommen. Die Beschwerdestellen in Hessen veranstalten erstmalig in Hanau am 24.08.19 einen sogenannten Hessentag

- Frau Haehn sagt, dass sie beim Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener einen Projektantrag für eine bundesweite Hotline stellen wird.
- Es wird daran erinnert, die Homepage des Bundesnetzwerkes auf dem Laufenden zu halten bezüglich Besuchskommission, Patientenfürsprecher, Beschwerdestellen. Meldungen nimmt Herrn Donath entgegen: christoph.donath@googlemail.com
- Petra Rossmannith trug die Idee des DGSP-Fachausschusses „Netzwerk: Psychiatrie ohne Gewalt“ vor, mit den Beschwerdestellen zu kooperieren. Der Fachausschuss will ein kontinuierliches Monitoring-System zur „Verhinderung von Zwang“ gemäß den S3-Leitlinien einrichten, mit dem Ziel einen Klinikindex zu erstellen, der Rückschlüsse auf die einzelnen Kliniken in Deutschland erlaubt. Sie ist der Meinung und die Anwesenden schließen sich ihr an, dass die Beschwerdestellen noch nicht so weit sind, sich an einem solchen Monitoring zu beteiligen.
- **Aktuell: Das nächste Treffen wird am 04.11.19 in Nürnberg stattfinden.** Frau Mielke hat geeignete Räumlichkeiten in Nürnberg organisieren.

Verantwortlich für das Protokoll:

Barbara Kubbutat

Genehmigt vom Sprecherrat am 19.06.19